XVIII.

Griechischer Sprachbrauch.

(Vgl. Philologus LXV N. F. XIX S. 142 ff.)

18.

Eine Erklärung ist erforderlich für einen Passus der Inschrift aus Kalaurea in Bechtels Sammlung der gr. Dialektinschriften 3380 Z. 12: τὰς δὲ εἰκόνας καθαρὰς ποιεῖν ἐν ἐπιφανεστάτῳ. Die Schwierigkeiten für das Verständnis liegen in ἐν ἐπιφανεστάτῳ. Sie werden gehoben, wie mir scheint, durch den Vergleich zweier Philostratosstellen, vita Apollonii V 29 p. 96 ἐγὼ γὰρ πλούτου ἡττηθεὶς οὐδὲ ἐν μειρακίῳ ποτὲ οἶδα und v. Ap. VII 11 p. 111 ἡ μὲν Ἡρακλέους αἵρεσις, ἥν φησι Πρόδικος ἐν ἐφήβῳ ἑλέσθαι αὐτόν [1]). ἐν μειρακίῳ und ἐν ἐφήβῳ sind adverbiale Bestimmungen von höchst eigentümlicher Art; ihre Parallele führt darauf, ἐν ἐπιφανεστάτῳ gleich ἐπιφανέστατα zu deuten. Nicht ganz gleichartig ist Oxyr. Pap. III 478, 34, wo von einem Manne gesagt wird, er sei gestorben ἐν ὑπερετέσιν. Die Herausgeber erklären richtig 'im Alter von mehr als sechzig Jahren'; wörtlich 'unter den Leuten, die über die sechzig hinausgelangen'. Der Plural bereitet auch unserem Verständnis keine Schwierigkeiten. Näher liegt wieder ein anderer Fall. Ed. Schwartz hat gezeigt [2]), daß sich in der hellenistischen Gräzität ein Dativ ἑαυτῷ findet, der offenbar den Sinn unseres 'allein' (vgl. unser 'für sich') hat. Die Beispiele, die oben gegeben sind, scheinen mir nun die Möglichkeit darzutun, diesen Begriff auch durch ἐν ἑαυτῷ wiederzugeben (vgl. unser 'an sich'), und tatsächlich steht im

[1]) Wahrscheinlich auch V 33 p. 98 ἐν νέῳ vgl. Fleckeisens Jahrbücher 1895 S. 255.

[2]) Index Lectionium Gott. 1905 S. 8 ff.

Proömium des Buches Sirach: οὐ γὰρ ἰσοδυναμεῖ αὐτὰ ἐν ἑαυτοῖς Ἑβραιστὶ λεγόμενα καὶ ὅταν μετενεχθῇ εἰς ἑτέραν γλῶσσαν. Ich möchte zweifeln, ob ἐν mit Recht getilgt werden darf [3], und auf eine Verfluchung aus Karthago (Audollent 242, 16) verweisen, wo es heißt: ὁρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν τοῦ δευτέρου στερεώματος ἐν ἑαυτῷ τὴν δύναμιν ἔχοντα. Die Uebersetzung: 'ich beschwöre dich, den Gott, der alleiniger Machthaber der zweiten Feste ist', gibt ohne Zweifel den besten Sinn. Freilich muß zugestanden werden, daß auch eine andere Auffassung von ἐν ἑαυτῷ gegeben ist: 'der die Macht in sich trägt', doch kommt man mit ihr zuletzt auf dasselbe hinaus. Entscheidend ist Cornutus (S. 40, 10 Lang), weil er den Gegensatz einführt: τὴν δι' ὅπλων διάκρισιν ἐμβαλών, ἵνα τε (= ἵνα) τὸ γενναῖον καὶ ἀνδρεῖον αὐτοί τε ἐν ἑαυτοῖς καὶ γε ἐπ' ἀλλήλους τὸ οἰκεῖον τῆς εἰρήνης ἐνασμενίζωσι.

19.

Φοῖνιξ ὁ Κολοφώνιος ποιητὴς πέρὶ Νίνου λέγων ἐν τῷ πρώτῳ τῶν Ἰάμβων·

ἀνὴρ Νίνος τις ἐγένεθ', ὡς ἐγὼ κλύω
Ἀσσύριος, ὅστις εἶχε χρυσείου πόντον
καὶ ταλλα πολλον πλέονα Κασπίου ψάμμου.

So Athenaeus 530 e nach der Ueberlieferung. Meineke änderte um des Metrums willen κλύω in 'κούω (ἀκούω), χρυσίου steht richtig in der Epitoma, endlich hat Moritz Haupt καὶ ταλλα πολλον durch τάλαντα πολλῷ ersetzt, geleitet durch die Umschreibung des Epitomators εἶχε χρυσίου τάλαντα πολλῷ πλέονα Κασπίου ψάμμου. Damit ist ein richtiger Sinn und guter Zusammenhang hergestellt, vielleicht aber zu Unrecht eine sprachliche Besonderheit beseitigt. Der Epitomator, weil er gewöhnliches Griechisch schrieb, konnte gar nichts anderes geben als πολλῷ πλέονα. Dagegen ist die Ueberlieferung des Verses πολλὸν πλέονα, und das werden wir wohl zu respektieren haben auf Grund einer Parallelstelle, die allbekannt ist; denn sie steht in der Antigone des Sophokles, gilt natürlich der älteren Kritik als korrupt V. 86:

---

[3]) Schwartz, Index lectionum Gott. 1908 S. 22.

οἴμοι καταύδα· πολλὸν ἐχθίων ἔσει
σιγῶσα.

Dabei steht fest, daß πολλός bei Sophokles noch einmal begegnet Trach. 1196; auch da hat man athetiert oder geändert. Heute haben wir gelernt, die Jonismen der Tragödie mit anderen Augen anzusehen, und kein Vernünftiger wird mehr die Richtigkeit der Ueberlieferung bezweifeln. Es bleibt übrig, für die Sprache des Joniers Phoenix die Consequenz zu ziehen.

Ich bringe eine andere Sache zur Besprechung, nur um eine Frage zu tun; denn volle Aufklärung kann erst eine genaue Untersuchung der handschriftlichen Ueberlieferung in allen verfügbaren Fällen geben. Im Oid. Coloneus V. 1132 weist der Blinde die Gemeinschaft mit Theseus ab unter der Begründung: πῶς σ' ἂν ἄθλιος γεγὼς

θιγεῖν θελήσαιμ' ἀνδρός, ᾧ τίς οὐκ ἔνι
κηλὶς κακῶν ξύνοικος; οὐκ ἔγωγέ σε,
οὐδ' οὖν ἐάσω· τοῖς γὰρ ἐμπείροις βροτῶν
μόνοις οἷόν τε συνταλαιπωρεῖν τάδε.

Ist ἔμπειροι richtig, so kann man darunter in der Tat nur die Oidipustöchter verstehen, aber merkwürdig ist doch, daß auf ein Wort, das ohne einen abhängigen Objekts-Genitiv kaum existieren kann, ein Genitiv (βροτῶν) folgt, der nichts mit ihm zu tun hat; man wird ja βροτῶν mit μόνοις zu verbinden haben. Und man wünschte einen anderen charakteristischeren Gedanken: daß der Schuldlose mit dem Schuldigen nichts gemein hat, daß Gleich und Gleich zusammengehören. Hense hat demnach ἐμπήροις für ἐμπείροις einsetzen wollen, meines Erachtens genau das, was wir brauchen. Es wäre nach unserer Kenntnis der Dinge freilich wieder ein Jonismus; das braucht uns nicht abzuhalten, die Conjectur für wahrscheinlich anzusehen. Zur Wortsippe gehören außer πηρός und πηρόω noch ἀνάπηρος, ἀναπηρία, ἀναπηρόω, und so ist denn in den Zusammenhang unserer Betrachtung eine Bemerkung zu ziehen, die Phrynichus macht Bekk. p. 9, 22 ἀναπηρία διὰ τοῦ η τὴν πρώτην, οὐ διὰ τῆς ει διφθόγγου ὡς οἱ ἀμαθεῖς. Damit konkurriert eine alte Glosse, nach Suidas ἀναπηρίαν· οὕτως Ἀριστοφάνης Πλούτῳ, dagegen nach dem Anti-

atticisten Bekk. p. 78, 11 ἀναπειρίαν· Ἀριστοφάνης Πλούτῳ. Leider hatte ich zu einer Controlle der gesamten Ueberlieferung die notwendigen kritischen Ausgaben nicht zur Verfügung, teils weil sie überhaupt nicht vorhanden sind, teils weil sie auf der Münsteraner Bibliothek fehlten; ich notiere aber doch kurz folgendes. ἀνάπειρος statt ἀνάπηρος haben alle alten Handschriften Lucas 14, 13 und 14, 21; ἀναπειρία schreibt der alte Parisinus Aristoteles rhet. 1386 a, 11, desgleichen ἀνάπειρος der Marcianus, die älteste Handschrift der ersten Klasse, bei Aristoteles hist. an. 9, 12, ἀναπειρία die beiden besten Handschriften Arist. de part. an. 2, 17 (ἀπειρίαν P). Die Belege werden sich wahrscheinlich leicht mehren lassen. Daß η allein richtig ist, kann gar nicht bezweifelt werden; daß ει sehr früh daneben auftrat, lehrt Phrynichus. Es scheint sich hier in der Tat nicht um eine einfache Verschreibung zu handeln, sondern um die Umgestaltung eines Wortkörpers unter dem Einfluß der Volksetymologie, so wie sich μεταξύ in μετοξύ wandelt unter der Einwirkung von ὀξύς, ἑβραϊκός in ἁβραϊκός (Audollent Def. tab. 41 A 11, Wünsch, Zaubergerät S. 35), weil ἁβρός vorschwebt. Natürlich sind es nur 'Ungebildete', bei denen ἀνάπηρος von ἄπειρος beeinflußt wird. Aber es wäre nach Lage der Dinge doch nicht wunderbar, wenn die Sophokleshandschriften ἔμπειρος für ἔμπηρος schreiben.

Ich benutze die Gelegenheit, da von der Tragödie die Rede ist, um aus Gründen eines fest formulierten Sprachgebrauchs eine Textveränderung zu empfehlen, die Wecklein freilich nicht einmal der Aufnahme unter die coniecturae minus probabiles würdig erachtet hat [4]). Ausgegangen sei von einer Stelle des Aristophanes Nub. 1363 κἀγὼ μόλις μέν, ἀλλ' ὅμως ἠνεσχόμην d. h. es fiel mir schwer auszuhalten, ich tat es aber doch. Sophokles formt den Gegensatz nicht so scharf; auf das μόλις verzichtet aber auch er nicht:

Antigone 1105 οἴμοι· μόλις μέν, καρδίας δ' ἐξίσταμαι
Philoktet 329 ὦ παῖ Ποίαντος, ἐξερῶ· μόλις δ' ἐρῶ.

So drückt sich auch Euripides einmal aus Phoen. 1421:

μόλις μέν, ἐξέτεινε δ' εἰς ἧπαρ ξίφος,

---

[4]) Ich hatte sie, freilich ohne Belege, vorgeschlagen Observationes in Eurip. misc. 8 Anm. 2.

aber in den Bacchen 882 hat er den vollen Gegensatz:

ὁρμᾶται μόλις, ἀλλ' ὅμως
πιστὸν τὸ θεῖον σθένος.

Natürlich kann sich dieser Gegensatz auch anders konstruieren, so bei Alciphron ep. II 35, 3: ἔχω τὸν ἐξ ὕβρεως ἄνδρα, οὐχ ἑκοῦσα μὲν ὅμως δὲ ἔχω, oder bei Plato Rep. X 607 A: βίᾳ μὲν ὅμως δὲ ἀπέχονται, oder Euripides Hel. 1232: χρόνια μὲν ἦλθεν, ἀλλ' ὅμως αἰνῶ τάδε und Cratinus in einem Fragment des Trophonius: χαῖρε δή, Μοῦσα, χρονία μὲν ἥκεις, ὅμως δ' ἦλθες. Endlich Pionius im Leben des Polycarp XXX: καὶ δὴ βραδέως μέν, ἀλλ' ὅμως κεκριμένως ἀπεκρίνατο.

Wenn es nun in den Schlußworten der euripideischen Troades (1331) heißt:

ἰὼ τάλαινα πόλις· ὅμως δὲ πρόφερε πόδα σὸν ἐπὶ
πλάτας 'Αχαιῶν,

so zeigen die vorangestellten Beispiele, daß in diesen Worten etwas in Unordnung sein muß, weil ὅμως des Gegensatzes entbehrt. Die Anrede ist an Hekabe gerichtet, die in den vorhergehenden Versen von sich gesagt hatte:

ἰὼ ἰὼ
τρομερὰ τρομερὰ μέλεα, φέρετ' ἐ-
μὸν ἴχνος· ἴτ' ἐπὶ τάλαιναν
δούλειον ἁμέραν βίου.

Also eine alte Frau, der die Glieder zittern; schwerem Los geht sie gezwungen entgegen. Sollte da nicht der Chor passend zu ihr sagen: ἰώ, τάλαινα, μόλις ὅμως δὲ πρόφερε πόδα σὸν ἐπὶ πλάτας 'Αχαιῶν? Auf das μέν, das andere Beispiele nahelegen, wird man verzichten können, da es auch Philoktet 329 fehlt [5]).

[5]) Unklar ist mir, warum Wecklein meine Bemerkung zu Androm. 404 ignoriert hat. So geringfügig die Sache vom Standpunkt des Conjecturalkritikers ist, so lehren die von mir angeführten Beispiele doch, daß die Griechen in Wendungen wie τί δῆτά μοι ζῆν ἡδύ peinlich vermeiden, die betonte Form des Pronomens anzuwenden, selbst wenn ein Gegensatz eingeführt wird. Das ist charakteristisch für das Ethos des Volkes und verdient darum beachtet zu werden. Ich füge zu der Stellensammlung (Observationes in Eur. misc. p. 11) hinzu Achilles Tatius p. 118, 11 Hercher τί γάρ με καὶ ζῆν ἔτι δεῖ; Xenophon Ephesius I 14, 5 τί γάρ ἐστί μοι (sic) ζῆν ἄνευ σοῦ (sic). — τί μοι ζῆν sagt der Kaiser Marcus Antoninus.

20.

Ein neues Gedicht des Antipatros ist Oxyrh. Pap. IV 662 Col. III veröffentlicht, dessen Anfang, von Wilamowitz verbessert [6]), lautet:

Σιληνῶν ἀλόχοις ἀντρηίσιν ἠδὲ κεράστᾳ
τᾶνδ' Ἀκρωρείτᾳ Πανὶ καθηγεμόνι
καὶ προτομὰν ἀκμῆτα καὶ αὐτονέον τόδε κάπρου
δέρμα.

Ueberliefert ist unter anderem καὶ ἡγεμόνι, danach in der Behandlung nicht abzutrennen eine Inschrift bei Kaibel Inscr. It. 1449

κεῖμαι Αὐρήλιος Ἀντώνιος ὁ καὶ
ἱερεὺς τῶν τε θεῶν πάντων πρῶτον Βοναδίης
εἶτα μητρὸς θεῶν καὶ Διονύσου καὶ ἡγεμόνος.

Hier hat Bloch [7]) Διονύσου καθηγεμόνος hergestellt. Man könnte die Frage aufwerfen, ob nicht κατηγεμόνος auf dem Steine steht und einfach verlesen ist. Ein Jonismus, im Kultnamen festgehalten, wäre zuletzt nicht merkwürdiger, wie ἀρχιητρός in einem für alle Zeit feststehenden Titel. Natürlich sieht die Sache für das Antipatrosgedicht etwas anders aus, weil die Dorismen den Ton bestimmen. ἠδέ weist freilich auf Mischung; vor allem schreibt der Dichter zwar κεράστᾳ Ἀκρωρίτᾳ, aber ἡγεμόνι, nicht ἀγεμόνι. τᾶνδ' ist nicht überliefert. Ein sicheres Urteil ist nicht möglich, namentlich deshalb, weil die Frage, ob es nicht einen Sondergott Ἡγεμών gab, auf Grund der beiden Zeugnisse sehr wohl diskutierbar wird; man vergleiche die Ἡγεμόνη (Usener, Göttern. 133 ff.) und den deus Σωτήρ. Man müßte dann im Epigramm τῶνδε Πανὶ nach dem Muster Βάκχη θεοῦ und ähnlichem unmittelbar verbinden.

Schwankende Aspiration bei κατηγεμών könnte auf der Inschrift auch als ein Merkmal der Koine gelten, neuerdings hat Crönert dafür reiche Belege gesammelt: Mem. Herculanensis S. 150 ff. Ich trage nach ἀπησύχασας Acta Philippi 66, οὐκ ἁρμόζει Martyr. Petri et Pauli 58, Ξαντίππη Martyr. Petri 5. ὑφετυμολογέω Schol. Ar. Av. 181 ist nach dem Muster von ἀφελπί-

[6]) Göttinger Gel. Anz. 1904 S. 669.
[7]) Philologus N. F. VI S. 582 ff.

ζω und ähnlichem sicher zu halten. κατημάξευσαν kommt aus Nechepso hinzu bei Vettius Valens S. 354, 2. κατημαξευμένα habe ich bei Dionys de antiquis orat. S. 7, 1 nach den Handschriften hergestellt. Bei Heliodor Aeth. S. 193, 26 Bekker war aus der Ueberlieferung κατοικετεύσειν wohl κατικετεύσειν zu entnehmen. κατ' Ἅδη erscheint auf Defixionen Audollent S. 36. Was nur handschriftliche Variante ist, wie εἶτ' ἑξῆς bei Asclepiodotus Tact. 2, 3 codd. ABC, läßt man besser beiseite. Ein Zweifel kann sein, ob bei Vettius Valens S. 35, 35 ἀπαίρω nicht vielmehr als ἀπαιρῶ gleich ἀφαιρῶ zu deuten ist, das S. 36, 12 und öfter in gleichem Sinne erscheint.

Ich kehre nach dieser Abschweifung zurück zu Antipatros. Merkwürdig ist in seinem Gedicht noch αὐτονέον (oder αὐτὸ νέον). Das kann mit alten Zusammensetzungen wie αὐτοπάτωρ, αὐτομήτωρ, αὐταδελφός nicht verglichen werden, ebensowenig mit echten Composita, wie αὐτοκέλευθος, αὐτοθάνατος. Es hat nichts zu tun mit philosophischer Terminologie; von αὐτὸ καλόν, dem Schönen an sich, führt keine unmittelbare Verbindung zum αὐτὸ νέον δέρμα des Dichters. Doch haben Spätere, wohl beeinflußt von der Ausdrucksweise der Philosophen, αὐτὸ zu einem Begriff gesetzt, gewissermaßen um ihn in idealem Sinne zu steigern, so Lucian, wenn er diall. meretr. 14, 4 von einem ὄνος αὐτὸ λυρίζων spricht, Alciphron III 24, 2 mit αὐτὸ σκαπανεὺς ἐδόκουν, oder vielmehr αὐτοσκαπανεὺς ἐδόκουν, da alle Handschriften so schreiben. Man mag byzantinisches αὐτοπραότης vergleichen (Byz. Ztschr. 1904 S. 353). Ich verstehe danach unter αὐτονέον δέρμα das 'Ideal eines frischen Fells'.

Wien. *L. Radermacher.*


3 0112 072346056